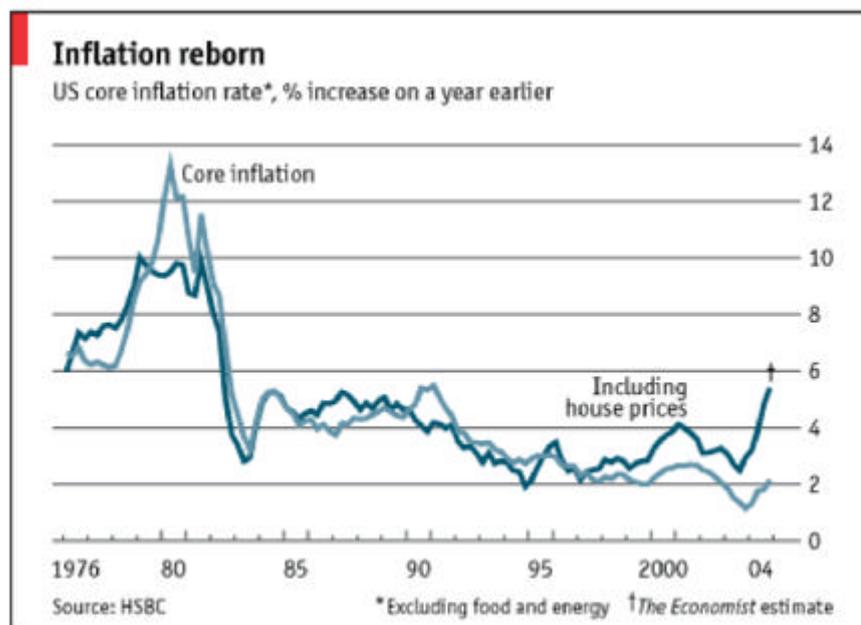


# Inflationsziel in der Geldpolitik

**1** Die **Schweizerische Nationalbank (SNB)**<sup>1</sup> verwendet im Rahmen ihrer Geldpolitik den **Index der Konsumentenpreise**. Dabei definiert sie als **Preisstabilität** eine jährliche Indexzunahme von weniger als 2 %. Zeigt die Inflationsprognose, dass eine solche Preisstabilität nicht ohne weiteres zu erreichen ist, ändert die SNB die Geldpolitik, d.h. sie erhöht den Libor-Zinssatz.

**2** In der Zeitschrift **The Economist**<sup>2</sup> wird darauf hingewiesen, dass der **Konsumgüter-Preisindex in bestimmten Fällen als Kompass der Geldpolitik weniger gut geeignet** ist. Dies ist dann der Fall, wenn die Preise für Vermögenswerte (z.B. für Aktien, Obligationen, Liegenschaften → asset price-inflation) viel stärker als die Konsumgüterpreise steigen. Dann werden die Preissteigerungen der Vermögenswerte ausser Acht gelassen. Es ist in dieser Situation möglich, dass die Notenbank die Zinsen zu tief ansetzt und damit falsche Signale aussendet.

**3** In den **USA** gibt es gegenwärtig eine grosse **Diskrepanz zwischen der Kerninflation** (Preissteigerungen ohne Nahrungsmittel und Energie) **und der Inflation der Vermögenswerte** (asset price-inflation). Währenddem die Kerninflation sich gegenwärtig auf ca. 2,3 % beläuft, beträgt die Gesamtinflation (inkl. asset price-inflation) ca. 5,5 %. Die folgende Grafik des Economist zeigt diese Situation in den USA. Man muss in die Anfänge der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts zurückgehen, um eine ähnlich grosse Diskrepanz wie heute zu sehen.



<sup>1</sup> Geldpolitik der SNB siehe [www.snb.ch](http://www.snb.ch)

<sup>2</sup> The Economist, Ausgabe vom 26. Februar bis 4. März 2005, S. 12 f./S. 72